Bischof Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 20.01.2024
Nie wieder ist Jetzt.

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,
am 20. Januar 1942, fand die sogenannte Wannseekonferenz statt. Was sich in einer Villa am Großen Wannsee damals ereignete, gehört zum Schrecklichsten deutscher Geschichte: Unter Vorsitz des SS-Mannes Reinhard Heydrich wurde die Organisation des Holocausts beschlossen. Die Entscheidung über die von den Nazis angestrebte Vernichtung der europäischen Juden war aber schon vorher gefallen. An diesem Tag im Januar ging es um die kalte und mörderische Absprache über deren Durchführung: der Ablauf von Deportationen in die Vernichtungslager. Der endgültige, bis dahin nie dagewesene Zivilisationsbruch in Form eines industriell durchgeführten Massenmordes hat hier seinen symbolischen Ort, an dem die Täter beisammensaßen: im Haus am Großen Wannsee 56/58. Es ist heute Gedenkstätte zur Erinnerung und Mahnung an das uns verbindende und allzeit gebotene Nie wieder.

Etwa 10 Kilometer Luftlinie entfernt im Landhaus Adlon am Lehnitzsee haben sich, so hat es das Redaktionsnetzwerk Correctiv aufgedeckt, im November vergangenen Jahres Rechtsextremisten und Mitglieder der Identitären Bewegung, der AfD und andere zu einer Veranstaltung getroffen, bei der Pläne zur Deportation bestimmter Bevölkerungsgruppen aus Deutschland entworfen und durchgesprochen wurden. Das ist so ungeheuerlich, dass es einem für einen Moment die Luft nimmt.
Historische Vergleiche sind immer schwierig, ich gehöre zu denen, die ständige Nazivergleiche ablehnen, weil sie oft die Dinge verunklaren und die Verbrechen der Nazis verharmlosen. Deshalb setze man nichts gleich, sehe die Unterschiede und bleibe klar im Kopf. Und gerade dann gilt auch, dass man die Schrecken dieser Zeichen der Zusammenkunft in Potsdam nicht übersehen darf. Wer die gefährlichen Anfänge nicht benennt, muss sich vorwerfen lassen, bewusst weg zu schauen. Ich rufe Sie dazu auf: Wehren Sie den Anfängen, nie wieder ist jetzt. Alle Demokratinnen und Demokraten werden gebraucht.

In einer Woche ist der Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz befreit. Es ist ein Tag, an dem vielfältig, auch in Gottesdiensten, an die Morde, die in deutschem Namen verübt wurden, erinnert wird. Es geht um die Erinnerung daran, dass Menschen erst ihr Recht, dann ihre Würde und schließlich ihr Leben genommen wurde. Wir dürfen nicht blind sein, wo sich Ausgrenzen und Entwürdigen wieder rührt und regt. Jeder Mensch hat von Gott und vor Gott die gleiche Würde. Dafür stehen wir. Gegen das Vergessen.

Nie wieder ist Jetzt.